

Phönix aus der Asche

Das verheerende Elbe-Hochwasser zerstörte den Camping Königstein fast vollständig. Jetzt erstrahlt er in neuem Glanz.



Vielseitig gebildet: Inhaber Jürgen Mascher hat sogar das Computer-Verwaltungsprogramm selbst angelegt.

Doch, er wollte aufgeben. Als er oben stand auf dem Ausflugsfelsen Lilienstein, 300 Meter über der Elbe – und das ganze Ausmaß der Katastrophe sehen konnte.

„Eine Stunde lang habe ich überlegt, alles hinzuschmeißen“, erinnert sich Jürgen Mascher zurück. „Und dann habe ich beschlossen, die Ärmel hochzukrempeln.“ Zu sehr hängt er an dem lang gezogenen, direkt am Elbufer gelegenen Campingareal, das der gebürtige Berliner noch zu DDR-Zeiten im Trabi mit angehängtem Quek-Junior-Wohnwagen entdeckt hatte – und fortan immer wieder mit seiner Frau und den mittlerweile erwachsenen Kindern zum Urlaubsort erkor. Dabei störte ihn – wie die meisten anderen Gäste – auch wenig, dass direkt hinter dem Platz eine viel befahrene Bahnlinie vorbeiführt. „Die Züge hörst du in der zweiten Nacht überhaupt nicht mehr“, weiß Mascher aus eigener Erfahrung.

Nach der Wende suchte die Gemeinde einen neuen Pächter für den Campingplatz am Fuße von Europas größter Bergfestung, der Burg Königstein aus dem 16. Jahrhundert. Kurz entschlossen erarbeitete Mascher zusammen mit seiner Frau, die als Bauingenieurin reichlich Planungserfahrung hat, ein Konzept. Der studierte Diplom-Ingenieur hatte sich nach der Wiedervereinigung schnell an die neuen Verhältnisse gewöhnt, eine Maschi-



Zwiespältig: Seine herrliche Lage direkt an der Elbe (oben) wurde dem Camping Königstein beim Jahrhundert-Hochwasser 2002 zum Verhängnis.

Ungewöhnlich: Das neue Mehrzweckgebäude am Eingang entstand komplett in Systembauweise.

CAMPING KÖNIGSTEIN
In der Sächsischen Schweiz



nenbaufirma mit aufgebaut und – obwohl bereits mehr als 40 Jahre alt – parallel dazu noch ein Abendstudium in Betriebswirtschaftslehre absolviert. „Das hat mir beim Verkauf meines Anteils sehr geholfen. Denn dabei habe ich ordentlichen Gewinn eingefahren“, freut sich Mascher noch heute.

Damit wollte er etwas Neues anfangen. „Die Hände in den Schoß legen, das ist nichts für mich“, bekennt der Mann mit dem ansteckenden Lachen. So viel Tatendrang überzeugte die Stadtoberen: Er erhielt den Zuschlag. Und machte sich sogleich ans Werk. Viel investierte Mascher in den folgenden Jahren in den zwar herrlich gelegenen, aber bei der Übernahme primitiv ausgestatteten Camping Königstein. Einige der Gebäude waren erst wenige Jahre alt, als sie ein Opfer der Fluten wurden. Jetzt, im August 2002, stand er bis zu den Knöcheln im Morast, der einmal seine Existenz war. Und tele-



Majestätisch: Der Platz bietet direkten Blick auf die namensgebende Festung Königstein.



Ausgeglichen: Alle Stellplätze gewähren freie Sicht auf die Elbe.



Clever: Dieser transportable Container beherbergt die gesamte Heizungs- und Solarthermieanlage.

fonierte als Erstes über Handy mit seiner Bank. „Selbst die Telefonanlage war zerstört“, erinnert er sich kopschüttelnd zurück. Spontan erhielt er die erhoffte Kreditzusage.

Die sollte Mascher auch dringend brauchen: Die schmutzig braunen Fluten hatten eine Gewalt entwickelt, die selbst langjährige Anwohner und ausgewiesene Experten nie für möglich gehalten hätten. Gut zehn Meter über Normalniveau stand das Wasser, riss elf von zwölf Gebäu-



Zentral: Die Terrasse des platzeigenen Restaurants ist beliebter Treffpunkt der Gäste.



Aufwändig: Für die Wiederherstellung des Areals (links) benötigten die Maschers unter anderem 600 Quadratmeter Rollrasen.

Zeilen der Anteilnahme dazu geschrieben, befreundete Kollegen meldeten sich und boten Hilfe jeder Art an. „Das hat uns in diesen schweren Stunden wirklich geholfen“, bedankt sich Mascher. Und obwohl der Platz bei der Wiedereröffnung im April 2003 noch mehr Baustelle als Campingplatz war, hielten viele Stammgäste den Maschers auch im Nach-Katastrophen-Jahr die Treue.

Selbst die Gemeinde legte sich mächtig ins Zeug, half ihrem Pächter, wo nur ging. „Sonst hätten wir es sicher nicht geschafft“, ist Mascher überzeugt. Vor allen Dingen die Kämpfe mit den zuständigen Behörden zehrten an den Nerven. Nach langem Hin und Her erteilten die hohen Herren endlich ihren Segen. Allerdings unter einer Bedingung: Alle neu gebauten Gebäude mussten so beschaffen sein, dass sie sich innerhalb von nur 48 Stunden wegtransportieren lassen.

Keine leichte Aufgabe, die Mascher in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Anbieter von Systembauten gelöst hat (siehe auch Kasten „Just in Time“). Auch alle anderen wichtigen Installationen wie die Stromkästen oder die gesamte Versorgungstechnik sind so konzipiert, dass sie mit

den auf dem Areal mit sich. „Wir hatten viele verdeckte Schäden, die wir nicht bei der Begutachtung, sondern erst bei der Sanierung entdeckt haben“, rechnet Mascher vor. Erschwerend hinzu kamen die Einkommensausfälle durch den ungewöhnlichen Zeitraum. „Ein Hochwasser mitten im Sommer. So etwas gibt es eigentlich gar nicht“, wundert sich der 58-Jährige noch heute.

Wer den Platz heute – rund anderthalb Jahre nach der Flut – betritt, kann sich kaum vorstellen, wie schlimm es hier aussah, als das Wasser sich zurückzog. „Und das ist auch gut so, denn wir wollen das Geschehene endlich vergessen. Und nach vorne schauen“, sagt der leidenschaft-



Spektakulär: Die Sächsische Schweiz ist eines der attraktivsten Wandergebiete Deutschlands.

liche Tennisspieler mit fester Stimme. Bei allem Leid, Sorgen und Nöten, die jenes Ereignis über ihn gebracht hat, gewinnt er aus heutiger Sicht der ganzen Sache sogar etwas Positives ab. „Es war schön zu sehen, wie viele

Menschen an uns gedacht haben und uns finanziell oder mit ihrer Arbeitskraft unterstützt haben“, erinnert er sich gerührt.

So hätten viele Stammgäste einfach 50 Euro in einen Briefumschlag gesteckt und ein paar

geeigneten Gerätschaften im Falle des Falles schnell in Sicherheit gebracht sind. So befindet sich beispielsweise die gesamte Heizungs- und Solarthermie-Anlage in einem großen Stahlcontainer. „Aus Schaden wird man ja bekanntlich klug“, lacht Mascher sarkastisch.

Die Gäste merken freilich von der ungewöhnlichen Konzeption des Platzes wenig. Der imposante Neubau mit der schmucken Holzterrasse und der geschickt integrierten Rollstuhlrampe ist nur von absoluten Experten als aus mehreren Elementen zusammengesetzter Systembau zu erkennen, den Container mit der Platztechnik hat der Bauherr hinter dem Sanitärgebäude ver-



Großzügig: Behindertenbad am Restaurant.



Kleinlich: Auch das fast unbeschädigte Sanitärgebäude mussten die Maschers auf Druck der Behörden kernsanieren.

steckt. Das hat als einziger Bau den Fluten relativ unbeeindruckt stand gehalten, musste aber trotzdem auf Druck der Behörden wegen der Gefahr von Keimen in den Wänden kernsanieren werden. Auch die Vegetation hat fast schon wieder den Stand von vor

der Flut erreicht. „Wir haben aber auch alleine 600 Quadratmeter Rollrasen ausgelegt“, stöhnt Mascher. Einige der herrlichen Bäume des Areals blieben zum Glück stehen. „Der Verlust war hier aber mit rund 70 zerstörten Exemplaren trotzdem drama-

tisch“, erinnert sich Mascher zurück. Ein Gutes hat der Kahlschlag allerdings: Die Gäste haben jetzt von jedem Standplatz aus freien Blick auf die Elbe. Und begeben sich regelmäßig entzückt auf eine Zeitreise, wenn die histori-



Pfiffig: Die selbst gezimmerte Überdachung über den Geschirrspülbecken sorgt für trockene Füße.

schen Raddampfer der Sächsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wenige Meter vor dem Reisemobil- oder Caravan-Fenster vorbeituckern. Beliebt sind auch die Schlauchboottouren auf der Elbe, die der Platz zusammen mit einem Partnerunternehmen anbietet.

Die meisten Gäste schnüren freilich jeden Morgen ihre Siebenmeilentiefel. Die bizarren Felsformationen des Elbsandsteingebirges haben die Sächsische Schweiz zu einem der beliebtesten Wanderreviere überhaupt gemacht. Zahlreiche bestens ausgeschilderte Routen sorgen auch bei längeren Aufenthalten dafür, dass keine Langeweile aufkommt. Auf die ganz Mutigen warten darüber hinaus Kletterrouten aller Schwierigkeitsgrade.

Was für die mutigen Kraxler gilt, ist auch für die Maschers richtig: Je schwieriger die Route, um so größer die Genugtuung, es geschafft zu haben. Da ist es nur verständlich, dass sich Jürgen Mascher vor allen Dingen über

eine Sache maßlos ärgert: das schlechte Image von Campingunternehmern, mit dem die Maschers bei ihren Verhandlungen, aber auch in Gesprächen mit Freunden und Bekannten immer wieder konfrontiert werden. „Meine Frau und ich haben all unser technisches und betriebswirtschaftliches Wissen für den Neubau wirklich gebraucht. Welcher andere Betrieb stellt an den Unternehmer so hohe Anforderungen?“, fragt sich Mascher.

Auch dazu gibt es, wie zu fast allen guten Fragen, ein chinesisches Sprichwort: Meinungen sind wie Nägel. Je mehr du auf sie einschlägst, desto tiefer dringen sie ein. Da ist was dran.



Just in Time

Die Vorgaben waren klar: Der Camping Königstein brauchte wieder eine Wohnung für den Pächter, eine Rezeption, einen Minimarkt und ein Restaurant sowie Lagerräume.

Wegen der Erfahrungen mit dem verheerenden Hochwasser genehmigten die Behörden die Neubauten allerdings nur unter der Auflage, dass die entsprechenden Gebäude innerhalb von 48 Stunden abgebaut und außerhalb der Hochwasserzone zwischengelagert werden können.

Mit diesen Anforderungen konfrontierten Reinhild und Jürgen Mascher eine ganze Reihe von Systembau-Anbietern und besichtigten einige Fertigungsstätten. Den Zuschlag erteilten sie schließlich der Firma Schunk & Co., die sich sogleich an die Fertigung des insgesamt rund 200 Quadratmeter großen Gebäudes machte.

Die Campinggäste staunten dann nicht schlecht, als sie rund neun Wochen später – am Abend des 26. August 2003 – von ihren Wanderungen durch die sächsische Schweiz wiederkamen und im Eingangsbereich des Platzes das fertig montierte Mehrzweckgebäude sahen, das dort am Morgen noch nicht stand.

Innerhalb eines Tages hatten die Mitarbeiter rund 330 Quadratmeter Stahlstützkonstruktion montiert und darauf das aus mehreren Elementen bestehende Gebäude platziert. Eine Leistung, die Jürgen Mascher noch heute imponiert: „Alles hat bis auf den Millimeter gepasst.“



Kontakt

Beeindruckend: Das gesamte Mehrzweckgebäude stand innerhalb eines Tages.

Schunk & Co. GmbH
Tempelsweg 8
47918 Tönisvorst/Krefeld
Telefon: 021 51/70 860
Telefax: 021 51/70 86 11
E-Mail: info@schunk-gmbh.de
Internet: http://www.schunk-gmbh.de

Kontakt

Camping Königstein
Jürgen Mascher
Schandauer Straße 25e
01824 Königstein
Telefon: 03 50 21/68 224
Telefax: 03 50 21/60 725
E-Mail: info@camping-koenigstein.de
Internet:
http://www.camping-koenigstein.de



Pünktlich: Rechtzeitig zur Hauptsaison war auch der neue Kinderspielplatz fertig.